

Lesungen und Gebete zur Musikalischen Besinnung am 10. Januar 2021 von Pfarrerin Elke Soellner

Gebet:

Mein Leben

schaue ich an vor dir, mein Gott.

Du bist vertraut mit allen meinen Wegen.

Nach Sinn und Erfüllung suche ich

Und verstricke mich doch in tausend Nichtigkeiten,

treffe mich an in Sackgassen und auf Irrwegen.

Die Zeit zerrinnt mit unter den Händen.

Wie viele Möglichkeiten sind an mir vorübergegangen
und ich habe sie nicht ergriffen.

Unruhig und unzufrieden bin ich oft,
ungestillt und leer.

Nicht nach dem Großen und Besonderen strecke ich mich aus,
aber wesentlich möchte ich sein.

Wecke mich auf, wo ich schläfrig und harthörig bin.

Halte mich auf, wo ich mich verführen lasse von falschen Wichtigkeiten.

In die Stille des Herzens will ich lauschen
und deine Stimme hören.

Du leitest mich.

Das Gute und Lebenswerte lass mich erkennen,
ihm Raum schaffen in meinem Tun und Lassen.

Die Spur des Ewigen lass mich finden
im Labyrinth meiner Tage.

Amen.

(nach Antje Sabine Naegeli)

Lesung: Prediger 3, 1-13:

Alles, was auf der Erde geschieht,
hat seine von Gott bestimmte Zeit:

geboren werden und sterben,

einpflanzen und ausreißen,

töten und Leben retten,

niederreißen und aufbauen,

weinen und lachen,

wehklagen und tanzen,

Steine werfen und Steine aufsammeln,

sich umarmen und sich aus der Umarmung lösen,

finden und verlieren,

aufbewahren und wegwerfen,
zerreißen und zusammennähen,
schweigen und reden.

Das Lieben hat seine Zeit und auch das Hassen,
der Krieg und der Frieden.

Was hat ein Mensch von seiner Mühe und Arbeit?

Ich habe die fruchtlose Beschäftigung gesehen, die Gott den Menschen
auferlegt hat.

Gott hat für alles eine Zeit vorherbestimmt, zu der er es tut;
und alles, was er tut, ist vollkommen. Dem Menschen hat er eine Ahnung
von dem riesigen Ausmaß der Zeiträume gegeben, aber von dem, was
Gott in dieser unvorstellbar langen Zeit tut, kann der einzelne Mensch nur
einen winzigen Ausschnitt wahrnehmen.

Ich bin zu der Erkenntnis gekommen: Das Beste, was der Mensch tun
kann, ist, sich zu freuen und sein Leben zu genießen, solange er es hat.
Wenn er aber zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er sich
erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes.

Lesung Sachrja 8, 4-5:

So spricht der Herr, der Herrscher der Welt:

Es werden wieder alte Menschen auf den Plätzen der Stadt sitzen,
Männer und Frauen, den Stock in der Hand, auf den sie sich beim Gehen
stützen müssen – ein so hohes Alter werden sie erreichen.

Und auf den Straßen wird es von spielenden Kindern, Jungen und
Mädchen, wimmeln.

Segen:

Friede sei mit dir
tief wie eine Straße, die sich dahinzieht,
tief wie die sich verströmende Luft,
tief wie die stille Erde,
tief wie die funkelnden Sterne,
tief wie die sanfte Nacht.

Mond und Sterne
mögen ihr heilendes Licht über dir ausgießen.

Der tiefe Friede von Christus sei mit dir,
der das Licht der Welt ist,
der tiefe Friede von Christus.

Amen.

(W. Lafayette)